

Martin-Luther-Kindergarten

Konzeption

Inhaltsverzeichnis

<u>Nummer</u>	<u>Thematik</u>	<u>Seite</u>
-	Vorwort des Trägers	1
-	Vorwort der Einrichtungsleitung	2
1.	Auftraggeber	3
2.	Organisationsstruktur des Trägers	3
2.1.	Gesetzliche Grundlage	3
3.	Organisationsstruktur der Einrichtung	4
3.1.	Lage und soziales Umfeld der Einrichtung	4
3.2.	Räumliche Bedingungen & Außengelände	4
3.3.	Gruppenstruktur	4
3.4.	Pädagogisches Team	4 - 5
3.5.	Öffnungs- und Schließzeiten	6
3.6.	Verpflegung / Mahlzeiten	7
4.	Grundlagen der pädagogischen Arbeit	8
4.1.	Grundsätze / Ziele unserer pädagogischen Arbeit	8 - 9
4.2.	Förderung der Basiskompetenzen	10 - 14
4.3.	Stellenwert des Spiels	14
4.4.	Beobachtung & Dokumentation	15 - 16
4.5.	Beteiligung & Rechte der Kinder	17
4.6.	Aufnahmebedingungen	17
4.7.	Kinderschutz gemäß § 8a SGB VIII	18
4.8.	Eingewöhnung	19
5.	Zusammenarbeit mit Eltern / Förderverein	20
5.1.	Elternarbeit / Partnerschaftliche Zusammenarbeit	20
5.2.	Elternbeirat	20
5.3.	Förderverein	21
6.	Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern	21
7.	Öffentlichkeitsarbeit	22
8.	Qualitätsentwicklung	22
-	Schlusswort	22
9.	Impressum	23
10.	Literatur & Quellenverzeichnis	23

Martin-Luther-Kindergarten

Konzeption

Vorwort des Trägers

Jesus Christus spricht: „Lasset die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solchen gehört das Reich Gottes.“ (Markus 10,14)

Immer wieder lese ich: „Kinder sind unsere Zukunft.“

Echt? Nein! Das ist falsch. Denn hier wird nicht die gegenwärtige Situation von Kindern wahrgenommen, sondern in eine ferne Zeit verlagert, wodurch sie völlig marginalisiert wird.

Nein, Kinder sind *nicht* unsere Zukunft. In der Zukunft werden sie so sein, wie wir jetzt sind. Erwachsene, die ihre Kindheit längst verdrängt und sich davon distanziert haben.

Kinder sind nicht unsere Zukunft!

„Kinder sind unsere Gegenwart!“

Sie sind jetzt Kind, hier und heute. Sie sind als Kinder Teil unserer Gesellschaft, unserer Gemeinde und unseres Lebens.

Und darum müssen wir sie auch *jetzt* so annehmen, wie und was sie sind: als Kinder.

Das tun wir in unseren evangelischen Kindergärten.

Das tun wir, wenn wir sie in ihrem ganzen Sein und mit ihren Fragen ernstnehmen und ihnen zuhören. Und das tun wir, indem wir ihnen davon erzählen, was sie in Gottes Augen einzigartig macht:

Du bist geliebt, mit dem was du kannst und mit dem was du nicht kannst.

Du bist geliebt, mit dem was du hast und mit dem was du nicht hast.

Du bist geliebt, mit dem was du bist und mit dem was du nicht bist.

Das ist das Wichtigste, dass unsere Kinder merken: ich bin geliebt. Denn das heißt: ich bin angenommen.

Bastian Basse,

Kinder- und Jugendpfarrer der Evangelischen Kirchengemeinde Haltern am See

Martin-Luther-Kindergarten

Konzeption

Vorwort der Einrichtungsleitung

Kinder und ihre Familien werden im Wandel der Gesellschaft mit komplizierter werdenden Situationen konfrontiert.

Längst wurde das typische Familienbild (Ehepartner mit 2 Kindern) von der Realität abgelöst. Ähnlich wie die Anforderungen an Arbeitnehmer und Arbeitgeber, müssen auch Familien flexibel, beharrlich und zielorientiert in die Zukunft planen.

Seit dem 01.08.2013 besteht ein gesetzlicher Anspruch auf frühkindliche Förderung für unter dreijährige Kinder. Öffentliche Einrichtungen übernehmen dadurch mit Beginn des ersten Lebensjahres bereits einen großen Anteil der Entwicklung.

Die Kinder müssen sich an wechselnde Bezugspersonen und an längere Aufenthalte in den Einrichtungen gewöhnen. 1190 Plätze konnte die Stadt Haltern im August 2016 den Familien zur Verfügung stellen, längst nicht genug, aber eine Versorgung von über 60%, was Haltern im Vergleich zu jeder Großstadt besser dastehen lässt.

Es fehlen die Gebäude, die Fachkräfte, der Platz und schließlich auch die Anbindung für den weiteren Entwicklungsschritt.

Wir, das Team von Martin-Luther-Kindergarten, stellen uns der Herausforderung mit Kreativität, viel Energie und einer positiven Grundhaltung. Wir versuchen die Familien zu unterstützen und zu bestärken in dem was sie tun, vermitteln jedoch gleichzeitig, wie wichtig das Zuhause für die Kinder ist.

Unser Konzept ist eine Herangehensweise, um mit den Schwierigkeiten des Alltags umgehen zu können, das Beste aus allem zu machen und das, ohne Kinder und ihre Familien unter Druck zu setzen.

*Dennis Löpenhaus,
Einrichtungsleiter des Martin-Luther-Kindergartens*

1. Auftraggeber

Unser Bildungs- und Erziehungsauftrag ist gegeben durch das Kinderbildungsgesetz Nordrhein-Westfalen (KiBiz).

Wir verstehen uns als Erziehungspartner der Eltern und handeln immer zum Wohle der Kinder unseres Kindergartens. Gemeinsam mit den Eltern fordern und fördern wir die Kinder in ihrer Entwicklung. Dabei arbeiten wir ressourcenorientiert und betrachten jedes Kind individuell.

Dem gesetzlichen Auftrag gleichgestellt ist der der Evangelischen Kirche.

Wir sind eins der vielen Puzzleteile der Evangelischen Kirche von Westfalen und handeln nach den gleichen Leitsätzen. Wir begleiten Kinder und bieten ihnen Orientierung. Wir machen uns für sie stark und feiern lebendige Gottesdienste.

Wir nehmen Kinder ernst mit ihren Deutungen, Fragen und Bewertungen zu religiösen Themen. Kinder kommen bei uns zu Wort und werden verstanden.

Wir "philosophieren" mit den Kindern, bringen ihre Fragen vor Gott, anstatt sie vorschnell zu beantworten und nehmen ihre Interpretationen wahr.

2. Organisationsstruktur des Trägers

Der Martin-Luther Kindergarten ist Teil der Evangelischen Kirchengemeinde Haltern am See, welche dem Kirchenkreis Recklinghausen angeschlossen ist.

Das Presbyterium (speziell der Kindergartenausschuss) trifft in Abstimmung mit der Kindergartenleitung Entscheidungen zu allen Fragen und Thematiken des Kindergartens.

2.1. Gesetzliche Grundlage

Laut SGB VIII § 6 sind wir als Evangelische Gemeinde ein anerkannter Träger für Kindertageseinrichtungen.

Wir nehmen unsere gesetzlichen Aufgaben verantwortungsvoll wahr und handeln nach der vorgegebenen Gesetzesgrundlage und darüber hinaus stets zum Wohle der uns anvertrauten Kinder.

3. Organisationsstruktur der Einrichtung

3.1. Lage und soziales Umfeld der Einrichtung

Der Martin-Luther-Kindergarten wurde 2017 erbaut und liegt in einer ruhigen Wohnsiedlung nahe der Innenstadt. Diese lässt sich fußläufig innerhalb von wenigen Minuten mit den Kindern erreichen. Wegen der zentralen Lage zur Stadtmitte und guten Infrastruktur von Haltern, lassen sich viele Anlaufpunkte gut erreichen, zum Beispiel der Markt, die Stadtbücherei oder der Wald. Außerdem befindet sich das Paul-Gerhard-Haus (Gemeindehaus) sowie die evangelische Erlöserkirche direkt nebenan. Das Einzugsgebiet bezieht sich auf Haltern Stadt und die umliegenden Dörfer.

3.2 Räumliche Bedingungen & Außengelände

Jeder Gruppe steht ein Gruppenraum mit Nebenraum, ein Waschraum, eine Garderobe und ein Abstellraum zur Verfügung. Diese können von den Gruppen individuell gestaltet und genutzt werden. Das Personalzimmer bietet die Möglichkeit Eltern- und Teamgespräche durchzuführen oder sich mit einer Kindergruppe für gezielte Angebote z.B. die Vorschularbeit mit den SchuBiDus (Schulkind Bist Du) zurück zu ziehen. Während der Mittagszeit können sich die Kinder im Schlafraum ausruhen. Das Highlight der Einrichtung ist unser Snoezelraum, der den Kindern in beruhigender Atmosphäre die Möglichkeit bietet eine Auszeit zu nehmen. (siehe 4.3. Snoezelen)

Ihren natürlichen Bewegungsdrang können unsere Kinder im Bewegungsraum, im großzügigen Flur oder auf dem Außengelände ausleben. Das Außengelände umschließt den Kindergarten und lässt sich in zwei Bereiche gliedern, den U3-Bereich und den Ü3-Bereich mit altersgerechten Spielgeräten.

Einen genauen Einblick erhalten sie auch auf unserer Homepage in unserem 3D-Rundgang.

3.3. Gruppenstruktur

Die Gruppenstruktur richtet sich nach den vom LWL vorgegeben Gruppentypen unseres Kindergartens.

Wir haben zweimal den Gruppentyp I und einmal den Gruppentyp III.

In den Gruppen des Typ I besteht die Zusammensetzung aus 14 Kindern über drei Jahre und sechs Kindern über zwei aber unter drei Jahre.

In der Gruppe mit dem Gruppentyp III werden 25 Kinder von drei bis sechs Jahren betreut.

3.4. Pädagogisches Team

Aktuell werden mindestens 65 Kinder im Alter von zwei bis sechs Jahren von sieben Vollzeitkräften und drei Teilzeitkräften betreut.

Insgesamt ist die Einrichtung auf drei Gruppen aufgeteilt.

Dennis L. ist sowohl der Einrichtungsleiter, als auch Erzieher innerhalb des Kindergartens. Seine Ausbildung zum Erzieher absolvierte er am Emschertal-Berufskolleg in Herne und schloss diese im Jahr 2014 ab. 2016 schloss er außerdem die Zusatzqualifikation „Management für Kindertageseinrichtung“ im Institut für Jugendarbeit in Gauting ab. Die pädagogische Arbeit innerhalb der **gelben Gruppe** wird von Franziska B., Theresa U. und Kimberly H. gesichert.

Die Gruppenstruktur hat den Gruppentyp I, umfasst eine Altersspanne von zwei bis sechs Jahren und eine Gruppengröße von 20 Kindern.

Die Gruppenleitung der gelben Gruppe übernimmt Franziska B. seit August 2017. Sie ist als Vollzeitkraft tätig und hat ihre Erzieherausbildung am Herwig-Blankertz Berufskolleg 2011 abgeschlossen.

Die zweite pädagogische Fachkraft dieser Gruppe findet sich in der Teilzeitkraft Theresa U. Die Ausbildung zur Erzieherin schloss sie bereits 2006 an der Fachschule für Sozialpädagogik der bergischen Diakonie Abrath ab.

Kimberly H., ebenfalls in der gelben Gruppe tätig, absolviert ihr Anerkennungsjahr in unserem Kindergarten. Sie ist als Ergänzungskraft in Vollzeit angestellt.

Lea P., Ineke G. und Sarah S. kümmern sich um die pädagogische Arbeit innerhalb der **grünen Gruppe**. Auch diese Gruppe hat den Gruppentyp I und eine Gruppengröße von 20 Kindern, die zwischen zwei und sechs Jahren alt sind.

Lea P. arbeitet als Vollzeitkraft und Gruppenleitung in dieser Gruppe. Ihre Ausbildung zur Erzieherin hat sie im Jahr 2016 am Alexandrine-Hegemann-Berufskolleg abgeschlossen und im Januar 2018 qualifizierte sie sich zusätzlich mit der berufsbegleitenden Weiterbildung zur Fachkraft für tiergestützte Intervention.

Ineke G. ist die zweite, in Vollzeit arbeitende pädagogische Fachkraft. Ihre Ausbildung zur Erzieherin hat sie 2017 an der Johannes-Kessels-Akademie in Gladbeck abgeschlossen.

Sarah S. ist als pädagogische Teilzeitkraft tätig. Ihre Ausbildung beendete sie 2014 am Emschertal-Berufskolleg in Herne.

Die **orangene Gruppe** wird von Anika L., Max R. und Sylvia R.-K. sowie einer Praktikantin im Diakonischen Jahr geführt.

Diese Gruppe hat den Gruppentyp III und umfasst eine Gruppengröße von 25 Kindern. Anders als in den anderen beiden Gruppen wird dieser Gruppentyp von Kindern im Alter von drei bis sechs Jahren besucht.

Die Gruppenleitung der orangenen Gruppe wurde von Anika L. übernommen.

2017 schloss sie den Bachelor für Erziehungswissenschaft und Anglistik an der Universität in Münster ab und arbeitet nun als pädagogische Fachkraft in Vollzeit.

Max R. arbeitet ebenfalls als pädagogische Fachkraft in Vollzeit in der Gruppe.

Seine Ausbildung zum Erzieher schloss er 2017 am Herwig-Blankertz Berufskolleg ab.

Sylvia R.-K. ist als Fachkraft in Teilzeit in der orangenen Gruppe tätig.

Ihre Ausbildung zur Erzieherin schloss sie 1996 an der Fachschule für Sozialpädagogik in Essen-Werden ab.

Die Praktikanten im Diakonischen Jahr arbeiten in Vollzeit im Kindergarten.

Sie sind für ein Kindergartenjahr in der Einrichtung tätig.

Weitergehend werden ausbildungsbegleitend Praktikanten von unserem geschulten pädagogischen Personal angeleitet und auf dem Weg zum finalen Berufsstart begleitet.

3.5. Öffnungs- und Schließzeiten

Der Martin-Luther-Kindergarten hat montags bis donnerstags in der Zeit von 07.00 – 17.00 Uhr geöffnet. Freitags öffnet der Kindergarten ebenfalls um 07.00 Uhr und schließt bereits um 16.00 Uhr.

Alle Kinder können täglich im Zeitraum zwischen 7:00 Uhr und 9:00 Uhr gebracht werden. In Ausnahmesituationen, wie z.B. einem Arzttermin, ist auch eine spätere Bringzeit möglich, über jene das pädagogische Personal jedoch vorab informiert werden muss.

Um eine Behinderung des pädagogischen Alltags zu vermeiden, sollen die Kinder um 09:00 Uhr umgezogen in der Gruppe sein.

Die pädagogische Kernzeit ist zwischen 9:00 Uhr und 12:00 Uhr mittags.

Kinder mit einer 25-stündigen Wochenbuchungszeit werden täglich um 12:00 Uhr mittags, also vor dem gemeinsamen Mittagessen, abgeholt. Kinder mit einer 35-Stundenbuchung pro Woche, welche am Mittagessen teilnehmen, müssen bis spätestens 14:00 Uhr abgeholt sein. Kinder mit einer 35-Stundenbuchung pro Woche ohne Mittagessen müssen bis 12:00 Uhr mittags abgeholt sein und dürfen den Kindergarten in der Zeit von 14:00 – 16:00 Uhr erneut besuchen. Große Flexibilität besteht bei den Kindern mit einer 45-stündigen Wochenbuchungszahl. Diese Variante steht lediglich zur Verfügung unter Absprache mit der Einrichtungsleitung.

Feste Schließzeiten der Einrichtung gibt es sowohl innerhalb der Sommer-, als auch der Winterferien. Diese werden zum Ende des Kindergartenjahres, also jeweils im Juli, schriftlich bekannt gegeben, sodass sich alle Familien entsprechend auf diese einstellen können. Des Weiteren schließen wir den Kindergarten an Teamtagen und an unserem Betriebsausflug.

Diese Termine werden ebenfalls durch die Jahresplanung bekannt gegeben, Änderungen bleiben vorbehalten.

3.6. Verpflegung / Mahlzeiten

Auch für das leibliche Wohl der Kinder wird bei uns gesorgt.

Alle Kinder haben die Möglichkeit zwischen 07:00 Uhr und 9:30 Uhr in ihren Gruppen ein mitgebrachtes Frühstück zu sich zu nehmen.

Die Getränke (Wasser und Tee) werden von uns gestellt.

Wir bitten die Eltern darauf zu verzichten, ihren Kindern Süßigkeiten und Trinkflaschen mitzugeben. Alle Kinder decken ihren Frühstücksplatz selbst ein.

Das Frühstück findet gleitend statt, das heißt jedes Kind kann den Zeitpunkt seinem Bedürfnis entsprechend auswählen, um zu frühstücken.

Während der Frühstückszeit können die Kinder in gemütlicher Atmosphäre in den Tag starten, sich austauschen oder überlegen, wo sie heute als erstes spielen werden.

Im Anschluss stellen sie ihr Geschirr auf einen Küchenwagen und lernen dabei ihren Platz für den Nächsten sauber zu hinterlassen.

So können wir unsere pädagogischen Ziele, Erziehung zur Selbstständigkeit und das selbstverantwortliche Handeln unterstützen und verwirklichen.

Der Martin-Luther-Kindergarten legt großen Wert auf ein ausgewogenes Mittagessen.

Wir lassen unser Mittagessen von dem Cook & Chill Caterer Vitesca mit Sitz in Wuppertal liefern. Wir achten darauf, dass wöchentlich abwechslungsreiche Menüs angeboten werden. Dabei werden sowohl kulturelle als auch ethische Hintergründe berücksichtigt.

Weitere Informationen können Sie folgender Internetadresse entnehmen:

www.Vitesca.menü.de.

Bei den Vorbereitungen werden die Kinder ihrer Entwicklung entsprechend mit einbezogen, z.B. beim Tisch decken und abräumen. Die Kinder dürfen sich selbstständig bedienen und selbstständig essen, dabei helfen die größeren Kinder den kleineren.

Die Mahlzeiten finden in einer entspannten Atmosphäre statt, sodass jeder die Erfahrung macht, dass Essen etwas Genussvolles und Positives sind.

Rituale wie Beten, Singen, Tischsprüche oder Fingerspiele bilden den gemeinsamen Anfang der Mahlzeiten. Die Pädagogen gehen dabei als gutes Beispiel voran, nehmen an den Mahlzeiten teil und vermitteln eine Ess- und Tischkultur.

Am Vor- und Nachmittag bieten wir den Kindern noch Snacks in Form von Obst und Gemüse an, welches wir vom Hof Hagedorn geliefert bekommen (www.Hof-Hagedorn.de).

4. Grundlagen der pädagogischen Arbeit

4.1. Grundsätze / Ziele unserer pädagogischen Arbeit

Unser Bild vom Kind

Jedes Kind wird von uns als intrinsisch kompetent, d.h. mit einem inneren Bedürfnis die Welt zu erforschen und allgemeinem 'Wissensdurst', geboren. Diesem Wissensdurst kann zwar auch selbsttätig nachgegangen werden, er bedarf primär jedoch sowohl einem interaktiven Austausch mit anderen Kindern, als auch mit Erwachsenen. Jedes Kind ist ein Unikat und nicht zu vergleichen mit anderen Kindern. Ausschlaggebend für eine prinzipielle Differenzierung der verschiedenen Charaktere ist natürlich das Erbgut, welches die Basis für die weitere Entwicklung ebnet. Durch Auseinandersetzung mit dem sozialen bzw. auch ökologischen Umfeld vollzieht sich die individuelle Persönlichkeitsentwicklung.

Zum sozialen bzw. ökologischen Umfeld zählen z.B. der familiäre Kontext und die häuslichen bzw. geografischen Gegebenheiten. Jedes Kind hat in unserer Einrichtung die gleichen Chancen und wird entsprechend ihrer/seiner persönlichen Bedürfnisse gefordert und gefördert.

Aus diesen Grundannahmen ergeben sich folgende Konsequenzen für unsere pädagogische Arbeit:

Da jedes Kind ein Individuum ist und ganz unterschiedlich geprägt wurde ist uns die individuelle, aber ganzheitliche Bildung aller Kinder besonders wichtig. Nur so können sie zu selbstständigen und weltoffenen Menschen heranwachsen. Dies gelingt gezielt durch Beobachtungen oder dem Wahrnehmenden Beobachten, einer daraus resultierenden individuellen Förderung und unserem Leitprinzip des situationsorientierten Ansatzes. Dieser ist „[...] als ein an der Lebenswelt von Kindern orientiertes Bildungskonzept zu verstehen“, welches sich an den globalen Wandel und die unterschiedlichen Bedürfnisse, Lebenssituationen und Altersgruppen anpasst. Prinzipiell orientiert sich das Vorgehen innerhalb des Situationsansatzes an den nachfolgenden vier Schritten:

1. Erkunden – Situationen analysieren

Die verschiedenen Perspektiven von Kindern, Eltern, Erzieherinnen sowie fachliche und gesellschaftliche Erfordernisse werden betrachtet, um sich ein genaueres Bild von der ausgewählten Schlüsselsituation zu machen.

2. Orientieren – Ziele formulieren

Pädagogische Ziele werden entwickelt, wie die Mädchen und Jungen in der Auseinandersetzung mit der Situation und der Aneignung des dazu erforderlichen Wissens und Könnens nachhaltig unterstützt und gefördert werden sollen.

3. Handeln – Situationen gestalten

Verschiedene Aktivitäten werden vorgestellt, die zeigen, wie Kinder und Erzieherinnen unter Mitwirkung von Eltern anregende und sinngebende Tätigkeiten planen und gestalten, in denen sie ihre Handlungsfähigkeiten erweitern und sich vielseitige Kompetenzen aneignen können.

4. Nachdenken – Erfahrungen auswerten

Hier reflektieren Erzieherinnen die Wirksamkeit ihres pädagogischen Handelns. Sie fassen rückblickend Erfahrungen und Erkenntnisse zusammen, die sich bewährt haben und ihnen helfen, weitere Schritte zu planen.

An dieser Stelle ist jedoch auch dezidiert darauf hinzuweisen, dass es nicht nur um die ursprünglich, die sich während des Vorgangs entwickelnde Planung oder die abschließende Analyse geht, sondern eben das Mitwirken der Kinder währenddessen und deren Partizipation hier im Vordergrund steht. Denn gerade durch das aktive Mitdenken und Mitwirken der Kinder, sowie das thematische Aufgreifen aktueller Situationen, entstehe ein „höheres Maß an Eigenmotivation“ und Selbstbestimmung, so Krenz. Abschließend lässt sich zusammenfassen, dass das Ziel des Konzepts im Allgemeinen die Förderung von autonomen und kompetent denkenden und handelnden Individuen ist.

Vorschularbeit

Um eine ganzheitliche Förderung zu gewährleisten, bedarf es insbesondere auch der Förderung und Forderung der Vorschulkinder. So wird sich innerhalb unserer Einrichtung nicht nur mit mathematischen und sprachlichen Themenbausteinen auseinandergesetzt, sondern auch themenspezifisch gearbeitet. Umweltschutz, Tierwelt, Experimente und die alltäglichen Helfen (Polizei, Feuerwehr, Krankenhaus) bilden im Kindergartenjahr 2018/2019 zum Beispiel den thematischen Rahmen.

Sprache soll den Vorschulkindern im Rahmen der Abenteuerreise von „Wuppi“ nahegebracht werden. Wuppi begibt sich mit den Kindern auf eine Reise, um phonologische Bewusstheit zu fördern. Schrittweise wird an diese über z.B. Lauschübungen, Reimübungen, Silbenspiele, Übungen zur Analyse (Heraushören), Synthese (Zusammenziehen), von Lauten, Textverständnis, Wortschatz und Artikulation herangeführt. Denn nur wenn Wuppi all dies beherrscht, kann er eines Tages König des Planeten Wupp werden.

Die große Welt der Zahlen wird den Kindern ganzheitlich und spielerisch im Rahmen des „Zahlenlands“ nähergebracht. Es erwarten die Kinder abwechslungsreiche Stunden, in denen sie Zahlenhäuser- und Länder erkunden, knifflige Aufgaben lösen, den Zahlenweg auf verschiedenen Wegen bestreiten, Geschichten lesen und dem Zahlenteufel keine Chance geben sie auszutricksen.

Religion und Ethik

Ein weiterer wichtiger Punkt der ganzheitlichen Bildung ist die religiöse und ethische Werteerziehung. Zum einen geht es um das gemeinsame Erleben religiöser Festlichkeiten, Traditionen, Rituale und ein daraus resultierendes multikulturelles Weltverständnis.

Elternarbeit

Schließlich wird der Zusammenarbeit mit den Eltern ein hoher Stellenwert innerhalb unserer Einrichtung beigemessen. Der Austausch über vergangene, aktuelle und zukünftige Entwicklungsstände, allgemeine Vorlieben oder auch aufgekommene Problematiken ist essentiell für eine Zusammenarbeit. Daher treten Erziehungsberechtigte und das pädagogische Personal regelmäßig in Kontakt. Dieser findet prinzipiell zwei Mal jährlich während der Elternsprechtage, die an den jeweiligen Gruppentüren ausgehangen werden, statt. Bei dringendem Bedarf sind natürlich ganzjährig auch außerhalb dieser festgelegten Zeiten individuelle Gespräche nach Vereinbarung möglich.

Im Allgemeinen sollen sowohl die ganzheitliche Förderung, als auch der situationsorientierte Ansatz und die Erfahrung von Chancengleichheit die Kinder auf Dauer dabei unterstützen, anderen Menschen/ Kindern offen und ohne Vorurteile gegenüber zu treten und sie bei ihrer Entwicklung zu weltoffenen Individuen fördern. Durch die Förderung der individuellen Interessen und der Partizipationsmöglichkeiten die ihnen bei uns geboten werden, erfahren die Kinder Stärkung in ihrer Selbstständigkeit.

4.2. Förderung der Basiskompetenzen

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitseigenschaften bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit Gegebenheiten in unserer Umwelt auseinanderzusetzen.

Soziale Eingebundenheit - / - Autonomie erleben - / - Kompetenzerleben

Die Erfüllung dieser drei Grundbedürfnisse ist entscheidend für das Wohlbefinden des Menschen.

Im Folgenden wollen wir die einzelnen Basiskompetenzen kurz definieren und unseren Förderansatz zu den Bereichen darlegen.

Personale Kompetenzen

- Selbstwahrnehmung
- Selbstwertgefühl
- Positive Selbstkonzepte

Unser Ziel ist es, den Kindern ein Heranwachsen zu selbstbewussten Menschen zu ermöglichen. Dazu ist es wichtig, dass die Kinder Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten erlernen, sich wertgeschätzt fühlen und ihr Selbstbild positiv bewerten. Wir unterstützen die Kinder dabei durch stetige positive Rückmeldung zu kleinen und großen Fortschritten in allen Lernbereichen. Außerdem bieten wir zahlreiche Spiel-, Kreativ- und Bewegungsmöglichkeiten an, um den Kindern das Entdecken eigener Stärken zu ermöglichen.

Motivationale Kompetenzen

- Autonomieerleben
- Kompetenzerleben
- Selbstwirksamkeit
- Selbstregulation

Kinder haben das Bedürfnis, selbstbestimmt und selbstständig zu handeln. Dabei sollen sie sich als Verursacher und Beobachter ihres eigenen Handelns und dessen Konsequenzen verstehen. Um den Kindern möglichst viel Autonomie zu bieten wird das Freispiel in unserer Einrichtung großgeschrieben. Unser Angebot umschließt zahlreiche Spiele von verschiedenen Anforderungsstufen, sodass Kinder jeden Alters selbstständig und erfolgreich spielen können. Auch das Einhalten klarer, verständlicher Regeln ist Teil der Förderung motivationaler Kompetenzen, denn so lernen die Kinder, dass auf ihr Verhalten bestimmte Konsequenzen folgen, die sie durch ihr Verhalten direkt beeinflussen können.

Kognitive Kompetenzen

- Differenzierte Wahrnehmung
- Denkfähigkeit
- Gedächtnis
- Problemlösefähigkeit
- Kreativität und Fantasie

Das Denken der Kinder entwickelt sich erst im Laufe der Zeit zu komplexeren Prozessen; Gedächtnis, Wahrnehmung und Vorstellungskraft bauen sich stetig weiter auf. Wir fördern die Entwicklung dieser kognitiven Kompetenzen durch die Bereitstellung zahlreicher Memorys und Lernspiele verschiedener Anforderungsstufen. Den Kindern steht zu jeder Zeit eine große Auswahl an Bastelmaterial zur Verfügung, mit dem sie verschiedenste Kreativtechniken ganz frei ausprobieren können. Außerdem versuchen wir stets, mit den Kindern in einen Austausch zu treten, mit ihnen gemeinsam Lösungsansätze zu finden und zu hinterfragen, Theorien zu besprechen und uns z.B. über Geschichten im Sitzkreis mit den Kindern zu unterhalten, um Gedächtnis und Vorstellungskraft der Kinder zu fördern.

Physische Kompetenzen

- Körperwahrnehmung
- Grob- und Feinmotorik

Auch Dinge wie die Wahrnehmung des eigenen Körpers, Aufmerksamkeit für Gesundheit und Hygiene, sowie die grob- und feinmotorischen Fähigkeiten der Kinder müssen erlernt beziehungsweise weiterentwickelt werden. So unterstützen wir die Kinder bei aufmerksamer Körperbeobachtung und vermitteln ihnen die Wichtigkeit grundsätzlicher Hygienemaßnahmen. Bei Basteleien und Geschicklichkeitsspielen geben wir den Kindern die Chance, ihre Feinmotorik zu verbessern. Zudem bieten wir den Kindern durch freies Spiel auf dem Außengelände und Bewegungsbaustellen in unserer Turnhalle viele Bewegungsmöglichkeiten.

Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Soziale Kompetenzen

- gute Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern
- Empathie und Perspektivenübernahme
- Kommunikationsfähigkeit
- Kooperationsfähigkeit

Es ist uns wichtig, dass die Kinder in unserer Einrichtung die Fähigkeiten erwerben, die sie benötigen, um einen positiven und respektvollen Umgang mit anderen zu pflegen. Wir ermutigen die Kinder zum Schließen von Freundschaften und zu Offenheit gegenüber denen, die neu zu uns stoßen. In Konfliktsituationen suchen wir gemeinsam mit den Kindern nach den Gründen, statt sofort Lösungen vorzuschreiben, und ermutigen die Kinder, sich in andere hineinzusetzen und so ihre Standpunkte zu verstehen. Wir fordern die Kinder auf, ihre Gefühle und Bedürfnisse klar zu formulieren und sich in Streitsituationen auch selbst zu behaupten. Sprachliche Fähigkeiten werden in Erzählrunden gefördert; durch gemeinsame Aktivitäten, die vom gemeinsamen Aufräumen bis zu Ausflügen reichen, wird die Kooperationsfähigkeit der Kinder gestärkt.

Werte- und Orientierungskompetenz

- Werthaltungen
- moralische Urteilsbildung
- Unvoreingenommenheit
- Sensibilität für/Achtung vor Andersartigkeit
- Solidarität

Die Entwicklung von Wertvorstellungen und moralischen Grundsätzen ist ebenso ein Teil der Entwicklung von Basiskompetenzen. Wir vermitteln den Kindern grundsätzliche Werte von Gewaltfreiheit, Rücksichtnahme und Verständnis. So werden z.B. keine „gewalttätigen“ Spiele und keine „Waffen“ gebaut. Wir erklären und begründen für die Kinder unsere Moralvorstellungen und nehmen ihre Ideen dazu ernst. Wir ermutigen die Kinder zu Offenheit gegenüber anderen Religionen und Herkünften.

Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

- Verantwortung für sich selbst
- Verantwortung für andere
- Verantwortung für Natur/Umwelt

Für Kinder, die von Natur aus schon früh das Bedürfnis nach Selbstbestimmung haben, ist es ebenfalls wichtig, auch früh das Verantwortungsbewusstsein zu fördern. Dies können wir unterstützen, indem wir den Kindern beibringen, die Konsequenzen ihrer Handlungen zu tragen und für sich selbst und ihre Gefühle einzustehen. Ebenso ermuntern wir die Kinder, sich gegenseitig zu unterstützen und Rücksicht aufeinander zu nehmen, um so füreinander Verantwortung zu tragen. Das Bewusstsein für eine Verantwortung für Umwelt und Natur fördern wir durch Gespräche mit den Kindern sowie Projekte wie das Anlegen einzelner Gruppenbeete auf unserem Außengelände, welche von den Kindern bewässert, beobachtet und auch abgeerntet werden können.

- Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Es ist uns wichtig, den Kindern bereits früh ein Bewusstsein für ihr Mitbestimmungsrecht und andere demokratische Grundsätze zu schaffen. Dazu lassen wir die Kinder bei der Wahl von Gruppenaktivitäten mitbestimmen oder führen eine Abstimmung durch, z.B. darüber, welches Spiel im Sitzkreis gespielt wird oder ob die Gruppe lieber auf das Außengelände oder in die Turnhalle gehen möchte. Auch unsere Vorschulkinder dürfen über die Themen, die sie behandeln wollen, selbst abstimmen. Zudem setzen wir uns für den demokratischen Grundsatz der gewaltfreien Konfliktlösung ein und ermutigen die Kinder, stets Kompromisse zu finden.

- Resilienz

Resilienz bedeutet Widerstandsfähigkeit. Die Kinder die zu uns in den Kindergarten kommen, haben vielseitige Kompetenzerfahrungen mit den Eltern, Geschwistern, Großeltern und Freunden, dem Umfeld und der Umwelt erfahren. Von vielerlei positiven und negativen Faktoren, Erfahrungen und Erlebnissen hängen diese Kompetenzerfahrungen des Kindes ab. Die Schwangerschaft, Geburt, Entwicklung der Kleinkindphase auf der körperlichen, physischen und sozialen Ebene haben Einfluss auf das Kompetenzerleben des Kindes

Wir holen das Kind da ab, wo es in seiner persönlichen Entwicklung und seinen Kompetenzerfahrungen steht und verstehen uns als Begleiter und Unterstützer. Gemeinsam mit den Eltern möchten wir dem Kind viele Kompetenzerfahrungen ermöglichen. Wir stehen im stetigen Austausch und der gemeinsame Blick, aber auch das Erkennen von Entwicklungsdefiziten und anderen Auffälligkeiten sind von großer Wichtigkeit.

- Lernmethodische Kompetenz: „lernen wie man lernt“

Durch wiederholte Reflexion des Erlebten und Gesehenen lernen die Kinder Wissen und ihre Kompetenzen ständig zu erweitern. Die Lernmethodische Kompetenz baut sich aus Basiskompetenzen wie z.B. Denkfähigkeit, Kreativität, Kommunikationsfähigkeit und Verantwortungsübernahme zusammen. Durch Experimentieren, Nachahmen und Zuhören wie z.B. bei Geschichten, oder im Erzählkreis werden diese Kompetenzen gefordert und gefördert.

4.3. Stellenwert des Spiels

Der Stellenwert des Spiels wird oft unterschätzt. Um zu erfahren wie das Spielen Kindern bei ihrer Entwicklung hilft, haben wir wichtige Aspekte zusammengefasst:
Das Spiel...

- dient der Persönlichkeitsentwicklung
- schafft Erlebnisse und positive Selbstwirksamkeitserfahrungen
- fördert Gemeinschaft
- hat Bildungscharakter
- entfaltet Talente und Kreativität
- ist Entspannung
- bietet Möglichkeiten der Erziehung
- lässt Kinder Grenzen erfahren
- zeigt Diversitäten und fördert Toleranz

Im Martin-Luther-Kindergarten besteht ein Großteil des Gruppenalltages aus dem Freispiel. Die Kinder bekommen so die Möglichkeit ihren Spielpartner frei zu wählen und so selbst zu bestimmen, mit was sie sich gerne beschäftigen wollen.

Mit diesen Möglichkeiten der Partizipation lassen wir die Kinder aktiv teilhaben und an sehr vielen Prozessen im Kindergartenalltag mitentscheiden.

4.4. Beobachtung & Dokumentation

Beobachtungen sind strukturierte und zielorientierte Wahrnehmungsprozesse, die eine Grundlage für pädagogisches Handeln in unserer Kindertageseinrichtung bilden. Daher gehört die Beobachtung eines jeden Kindes zu den wichtigsten Aufgaben einer pädagogischen Fachkraft, um die Qualität von pädagogischen Angeboten und Projekten zu sichern und weiterzuentwickeln.

Eine Methode ist das wahrnehmende Beobachten, dabei handelt es sich um eine professionelle Haltung, die es ermöglicht, Bildungsprozesse von Kindern wahrzunehmen, um auf kindliche Initiativen sinnvoll zu antworten. Gleichzeitig ist es ein alltägliches Instrument, mit dessen Hilfe man die pädagogische Arbeit an den Möglichkeiten und Ressourcen der Kinder und der pädagogischen Fachkräfte ausrichten kann.

Wahrnehmendes Beobachten ist das Herzstück einer Pädagogik, die auf die Tätigkeiten und Interessen des Kindes achtet.

Die Beobachtungen werden zusätzlich dokumentiert (Entwicklungsschnecke nach K. Schlaaf-Kirschner). Hinzu kommen einzelne Methoden, denen gewisse Schwerpunkte zu Grunde liegen, z.B. BASIK-Bogen von Prof. Dr. R. Zimmer im Bereich der Sprachentwicklung.

Methoden der Beobachtung:

1. Produkte und Ergebnisse kindlicher Aktivitäten, sowie die Prozesse zum Ergebnis (z.B. Zeichnungen, Vorschulaktivitäten, Klebearbeiten) werden unter anderem in den jeweiligen „Ich-Ordner“ der Kinder festgehalten. Die „Ich-Ordner“ beinhalten dazu noch verschiedene Seiten zu Lebensabschnitten, wichtigen Ereignissen und sind angelehnt an die Portfolio-Arbeit.
2. Freie Beobachtung (situationsbezogene Verhaltensbeschreibungen, aktive oder passive Lerngeschichten usw.)
3. Strukturierte Form der Beobachtung, d.h. z.B. die Entwicklungsschnecke, BASIK-BOGEN etc. In unserem Kindergarten führt das pädagogische Personal regelmäßig Beobachtungen und deren Dokumentation durch. Jedes Kind wird in verschiedenen Alltagssituationen beobachtet. Seine Handlungen und daraus gewonnene Erkenntnisse, sowie Bilder, Fotos und Kunstwerke, werden in dem „Ich-Ordner“ festgehalten.

Wahrnehmendes Beobachten

Die Entwicklungsschnecke nach K. Schlaaf-Kirschner:

Das Beobachtungsverfahren ist eine Visualisierungsmethode für Kinder im Alter von 0,4-6,5 Jahren. Der Beobachtungsbogen, die Entwicklungsschnecke, wurde aus unterschiedlichen Theorien (Pädagogik, Psychologie, Soziologie) und vielen praktischen Erfahrungen im Rahmen des Kindergartenalltags entwickelt. Aktuell unterteilt sich die Entwicklungsschnecke in drei Beobachtungsbögen, die sich teilweise im Aufbau und im Alter der zu beobachteten Kinder unterscheiden:

Bogen U-3 (0,4-3 Jahre), Bogen Ü-3 (3-6 Jahre) und einem Bogen speziell für Vorschulkinder (4,5-6,5 Jahre). Bei uns im Martin-Luther-Kindergarten kommen alle drei Bögen zum Einsatz. Die Entwicklungsschnecke unterteilt sich in folgende Bereiche: Spielen, Sprechen, Hören und Sehen, Denken, Bewegung, Lebenspraxis und soziales Miteinander. In einem jeweiligen Segment gibt es unterschiedliche Aussagen.

- Bsp. aus dem Bereich Spielen: „Kind benennt Farben“. Trifft diese Aussage voll zu und wurde von der pädagogischen Fachkraft beobachtet, so wird das Feld

ganzflächig farblich gekennzeichnet. Trifft die Aussage nur teilweise zu, wird das Feld zur Hälfte farblich gekennzeichnet. Konnte die pädagogische Fachkraft die Aussage bislang noch nicht beobachten, so bleibt das Feld weiß.

Die jeweiligen Bereiche geben die Entwicklung des Kindes wieder. Die einzelnen Segmente auf dem Beobachtungsbogen sind zwar voneinander abgegrenzt, können sich aber in Teilbereichen überschneiden. Bei uns im Kindergarten berücksichtigen wir den individuellen Entwicklungsprozess. Uns ist es besonders wichtig, dass sowohl in der Dokumentation, als auch im Entwicklungsgespräch mit den Eltern, besonders die Fähigkeiten und Stärken des Kindes deutlich werden. So ist gewährleistet, dass das Kind, z.B. beim Betrachten seines Ich-Ordnerns, immer wieder an seine Stärken und Talente erinnert wird, was für positive Selbstwirksamkeitserfahrungen sorgt. Im Anschluss entsteht eine ausführliche Übersicht, die als weiterer Orientierungspunkt dient.

BASIK-BOGEN zur begleitenden alltagsintegrierten Sprachentwicklungsbeobachtungen

Im Martin-Luther-Kindergarten setzen wir in gezielten Situationen, wie z.B. bei der Beobachtung der Sprachentwicklung oder bei Auffälligkeiten ergänzend den BASIK-Bogen ein. Bei BASIK erfolgt die Beobachtung zur Überprüfung von Sprachkompetenzen nicht einmalig, sondern begleitend im pädagogischen Alltag mit dem Ziel, den Sprachentwicklungsverlauf eines Kindes kontinuierlich zu dokumentieren. Am Ende der Auswertung erhält die pädagogische Fachkraft ein Sprachprofil, welches den Sprachentwicklungsverlauf eines Kindes in unterschiedlichen Kompetenzbereichen darstellt.

4.6. Beteiligung & Rechte der Kinder (Partizipationsaspekte)

Partizipation wird von uns in der Einrichtung als Grundrecht gesehen, daran wollen wir die Kinder auch aktiv teilhaben lassen. Der Begriff der Partizipation dient als Sammelbegriff für verschiedene Arten der Teilnahme und Mitbestimmung. Uns ist es wichtig den Kindern Selbstbestimmungsmöglichkeiten zu geben, z.B. während des Gruppenalltages, Die Kinder dürfen über die Sitzordnung beim Mittagessen mitentscheiden.

In unserer Einrichtung legen wir Wert auf Eigenständigkeit, deswegen dürfen sich die Kinder ihr Essen selbständig auffüllen. Auch auf die Schlafbedürfnisse der Kinder, besonders der unter drei jährigen gehen wir ein.

Die Kinder entscheiden im Tagesablauf, wann sie mit wem spielen.

Zu der Selbstbestimmung gehört auch, dass die Kinder selbstentscheiden wer sie trösten, auf den Schoß nehmen, oder wickeln darf.

Bei Abstimmungen des Ortes bei Ausflügen, oder im Rahmen der Medienpädagogik. (Kinotage, Projekte) haben die Kinder auch ein Recht darauf mitzubestimmen.

4.7. Aufnahmebedingungen

Grundsätzlich werden Kinder aller Nationalitäten und Religionen aufgenommen.

Aufnahmeberechtigt sind Kinder, die bis zum 31.10. eines Jahres ihr zweites Lebensjahr vollendet haben, bis zum sechsten Lebensjahr, deren Familien ihren Hauptwohnsitz in Haltern am See haben.

Die Aufnahmekriterien sind mit dem Träger abgestimmt und bindend.

Die Aufnahme der Kinder erfolgt nach Maßgabe der verfügbaren Plätze.

Sollten mehr Anmeldungen als verfügbare Betreuungsplätze vorliegen, geben die unten genannte Kriterien eine Gewichtung bei der Entscheidung.

Kriterien: *Geschwisterkind in der Einrichtung, Wohnortnähe, Konfession, Alter, Arbeitsplatznähe, Betreuungsumfang.*

Sollten dennoch mehr Anmeldungen als Plätze vorliegen, entscheiden wir durch Losung.

Grundsätzlich trifft die Einrichtungsleitung die Entscheidung, welches Kind aufgenommen wird und in welche Gruppe es geht, in Abstimmung mit dem pädagogischen Personal.

4.8. Kinderschutz gemäß § 8a SGB VIII

Der Schutz und somit der einhergehende Schutzauftrag jedes Kindes ist eine weitere Aufgabe einer jeden pädagogischen Fachkraft. Wir als Martin-Luther-Kindergarten verstehen uns als soziale Einrichtung und nehmen somit den Schutzauftrag eines jeden uns anvertrauten Kindes sehr ernst und sehen dies als elementare Aufgabe an.

Laut § 8a SGB VIII hat jedes Kind Anspruch auf:

- Ein Recht auf Achtung seiner Menschenwürde
- Ein Recht auf Leben
- Ein Recht auf körperliche Unversehrtheit
- Ein Recht auf freie Entfaltung seiner Persönlichkeit

Um das allgemeine Wohlergehen eines Kindes bestimmen zu können, wird das Kindeswohl anhand folgender Kriterien beurteilt:

- Haltung des Kindes sowie dessen Eltern zur Gestaltung ihrer Beziehung im Falle einer Trennung, Scheidung oder sonstigen lebensverändernden Umständen
- Innere Bindung des Kindes zu wichtigen Bezugspersonen
- Kindeswille
- Kontinuität und Stabilität von Erziehungsverhältnissen
- Positive Beziehung zu beiden Elternteilen und sonstigen Bezugspersonen

Nicht in jeder Lebenssituation entsprechen die Gegebenheiten, die einem Kind im alltäglichen Leben zur Verfügung stehen, den Anforderungen des Kindeswohles, besonders in Fällen, in denen Eltern ihre elterliche Sorge missbrauchen, Kinder vernachlässigt werden, Eltern unverschuldet als Eltern versagen und wenn Dritte sich gegenüber einem Kind missbräuchlich (physisch, psychisch) verhalten.

Wann und wie eine Gefährdung des Kindeswohls vorliegt, wird gemäß § 1666 Abs. 1 BGB definiert:

- Gefährdung des körperlichen Wohls eines Kindes
- Gefährdung des geistigen Wohls eines Kindes
- Gefährdung des seelischen Wohls eines Kindes
- Gefährdung des Vermögens eines Kindes

Hier ist es wichtig, seitens des pädagogischen Personals oder sonstigen Betreuungs- und Bezugspersonen, zügig zu handeln, um somit eine mögliche Gefährdung abzuwenden. Das Handeln in diesen konkreten Situationen erfolgt nach einem genauen Ablaufplan. Dieser wird in einzelnen Schritten erläutert:

1. Beobachtungen aufgrund eines begründeten Verdachts
2. Dokumentation der Beobachtungen und erste Einschätzung der Situation
3. Kollegiale Beratung der Informationen in einem Fallgespräch (zusammen mit weiteren Kollegen sowie der Leitung der Einrichtung)
4. Prüfung des Weiteren Klärungsbedarfs und Hinzuziehen einer insoweit erfahrenen Fachkraft (Kinderschutzfachkraft). Diese kann sowohl in der Kita vorhanden sein, als auch extern zur Fallberatung hinzugezogen werden
5. Planung weiterer Handlungsschritte / Hilfe und Unterstützungsmaßnahmen im Gespräch mit den Personensorgeberechtigten und ggf. mit dem Kind
6. Wenn Angebote und Hilfen nicht zum Ziel führen, erfolgt Information an das zuständige Jugendamt

4.9. Eingewöhnung

Die Eingewöhnung ist die erste wichtige Phase für jedes Kind, welches eine soziale Einrichtung besucht.

In dieser Phase wird der Grundstein für die verbleibende Zeit in der Kindertageseinrichtung gelegt. Kinder haben schon, bevor sie eine Kindertageseinrichtung besuchen viele grundlegende Bildungs- und Lebenserfahrungen gemacht.

Der Kindergarten oder die Kindertageseinrichtung bietet dem Kind einen neuen Lern- und Entwicklungsrahmen, neben der eigenen Familie und dem bekannten sozialen Umfeld. Die Eingewöhnung in unsere Einrichtung ist ein wichtiges Qualitätsmerkmal.

In der Zeit, in der das Kind von seinen Bezugspersonen getrennt ist und sich in einer zu anfangs fremden Umgebung zurechtfinden muss, verlangt dem Kind ein hohes Maß an Anpassungsleistungen ab.

Dem pädagogischen Personal ist es wichtig, dass dieser Übergang positiv verläuft.

Die Kinder sollen sich in den neuen Räumlichkeiten wohl und geborgen fühlen.

Oftmals suchen sich die Kinder ihre/n eigene/n „Bezugserzieher/Erzieherin“ aus.

Der Martin-Luther-Kindergarten arbeitet angelehnt an das „Berliner Eingewöhnungsmodell“.

In der *Grundphase* findet eine erste Kontaktaufnahme zwischen Bezugsperson, dem einzugewöhnenden Kind und der pädagogischen Fachkraft statt. Die Kinder dürfen sich mit ihren Bezugspersonen in den Räumlichkeiten aufhalten und erste Kontaktaufnahmen mit anderen Kindern tätigen oder verschiedene Materialien der Räumlichkeiten kennen lernen.

In der *Zwischenphase* wird ein erster Trennungsversuch gestartet. Die Bezugspersonen verlassen die direkte Räumlichkeit, halten sich aber noch einige Zeit in der Einrichtung auf, um bei auftretenden Problemen, z.B. Trennungsschmerz, handeln zu können.

In der *Stabilisierungsphase* werden die Trennungszeiten täglich verlängert. Dies geschieht unter Beobachtung des pädagogischen Personals. Sollte das Kind die längeren Trennungen noch nicht akzeptieren, sollte mit einer längeren Trennungszeit noch gewartet werden.

> Durch das Verhalten des Kindes wird die Dauer der Eingewöhnung bestimmt! <

In der *Schlussphase* ist es dem pädagogischen Personal wichtig, dass das Kind sich nach der Trennung seiner Bezugsperson von einer Erzieherin oder einem Erzieher trösten lässt und aktiv am Gruppenalltag teilnimmt.

Die Eingewöhnungsphase kann nicht genau definiert werden. Einige Kinder lösen sich leicht von ihren Bezugspersonen, andere Kinder brauchen eine längere Eingewöhnungsphase. Daher sollte sich die Bezugsperson, bzw. die Bezugspersonen genügend Zeit für die Eingewöhnung des Kindes nehmen. In der gesamten Eingewöhnungsphase findet ein ständiger Austausch zwischen pädagogischem Personal und den Bezugspersonen statt. Sollte die Eingewöhnungsphase länger als drei Monate dauern und sich keinerlei Fortschritte beobachten lassen, ist es in Ausnahmefällen möglich, den Betreuungsvertrag von Seiten der Einrichtung zu kündigen.

Bitte denken Sie daran, ihr Kind verbringt viel Zeit bei uns in der Einrichtung und soll eine schöne und vor allem, für das Kind, entspannte aber aufregende Zeit erleben.

5. Zusammenarbeit mit Eltern / Förderverein

5.1. Elternarbeit / partnerschaftliche Zusammenarbeit

Mit unserer Arbeit unterstützen und ergänzen wir die Erziehung und Bildung in der Familie, denn die Eltern sind die vorrangigen Bezugspersonen und Spezialisten für ihr/e Kind/er. Im Rahmen einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit sorgen wir uns gemeinsam um das/die Kind/er und deren Entwicklung.

Neben den alltäglichen, elementaren „Tür- und Angelgesprächen“ finden regelmäßige, wichtige Entwicklungsgespräche bei uns in der Einrichtung statt.

Auch während einer Hospitation haben die Eltern die Möglichkeit ihr Kind im Alltag der Kindertageseinrichtung und Gruppengeschehen zu erleben.

Im Eingangsbereich des Gebäudes hängen nicht nur wichtige Informationen die den Ablauf in der Kita beeinflussen aus, sondern die Eltern können sich in pädagogischen Zeitschriften einen Rat oder weitere Tipps abholen.

Flyer informieren über unsere Kooperationspartner und Aushänge laden zu außerhalb stattfindender Aktivitäten ein.

Es gilt für unser Team, das Kind in enger Zusammenarbeit mit den Eltern durch den Kindergartenalltag zu begleiten. Gruppeninterne Elternabende und Eltern- /Kind Nachmittage bieten genug Gelegenheit sich kennenzulernen, sich zu Beschnuppern und Freundschaften zu vertiefen. Ebenfalls finden informative Elternabende mit Themenschwerpunkten (Mit und Ohne Referenten) in unserer Einrichtung statt.

Wir stehen mit unserer Elternschaft durch gruppeninterne, regelmäßige Briefwechsel und Gruppenpinnwände im stetigen Kontakt und informieren an dieser Stelle, alle Einrichtungsbesucher über unserer alltäglichen pädagogischen Arbeit in den unterschiedlichen Gruppen.

5.2. Elternbeirat

Der Elternbeirat wird zu Beginn des neuen Kindergartenjahres von der gesamten Elternschaft der Einrichtung gewählt.

Hierbei wird entweder eine Direktwahl oder Briefwahl durchgeführt.

Dazu kann sich jedes Elternteil aufstellen lassen, das Spaß, Freude und Engagement besitzt, uns im Alltag und vielen verschiedenen Situationen zu helfen und zu unterstützen. Aber nicht nur kreative Ideen sind erforderlich, sondern der Elternbeirat ist das Sprachrohr zwischen der Elternschaft und dem Team der Einrichtung. Mitglieder des Elternbeirates dürfen bei wichtigen Entscheidungen mitwirken, beraten und können das Stimmungsbild der gesamten Elternschaft an die Mitarbeiter und den Träger weiterleiten. Ebenso stehen die Beiratskandidaten in der Pflicht, Information von der Einrichtung an die Elternschaft weiterzugeben.

Sie sind Ansprechpartner bei auftretenden Problemen und fungieren als Vermittler zwischen den Eltern und der Einrichtung.

Der Elternbeirat unterstützt das Team bei besonderen Festivitäten und Veranstaltungen und bringt sich bei deren Durchführungen mit ein. Er motiviert, ermutigt und fordert auch die gesamte Elternschaft mit auf, sich an gemeinsamen Aktionen zu beteiligen.

5.3. Förderverein

Der Förderverein des Martin-Luther Kindergartens ist eine von Eltern gegründete Elterninitiative.

Der Förderverein wurde im April 2018 gegründet, mit dem Ziel die Kinder und den Kindergarten tatkräftig und finanziell zu unterstützen.

Die Planungen und Anschaffungen geschehen in enger Zusammenarbeit mit den Erziehern/innen und dem Elternbeirat des Kindergartens.

Der Förderverein ist vollständig auf der ehrenamtlichen Basis gegründet, alle eingenommenen Gelder werden zugunsten des Martin-Luther-Kindergartens verwendet.

6. Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern

Ein weiterer Aspekt unserer Arbeit ist die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen.

Sich fachlich mit anderen Fachkräften auszutauschen und zu beraten eröffnet einen erweiterten Blickwinkel auf das Kind und seine Entwicklung.

Unsere Kooperationspartner sind:

- Ev. Kirchengemeinde Recklinghausen
- Therapeuten: Logopäde (Praxis für Logopädie Nina Schwakenberg)
- Frühförderstelle der Diakonie (Marl und Haltern)
- Anne-Frank-Familienzentrum
- Hof Hagedorn
- vitesca menü Reimann GmbH & Co. KG
- Katharina-von-Bora-Schule
- Stadtbücherei Haltern am See

7. Öffentlichkeitsarbeit

Eine schriftliche Konzeption soll Interessenten der Gemeinde, der Stadt oder Außenstehenden die pädagogische Arbeit der Einrichtung des Martin-Luther-Kindergartens transparent darlegen und näherbringen.

Im Internet finden Sie unsere Einrichtung, mit einem virtuellen Rundgang, unter:
<https://www.mlk-egha.de>

Über Aktivitäten, Feste und Ausflüge die unsere Einrichtung betreffen, wird in unserem Schaukasten, sowie an unserem schwarzen Brett informiert.

Bei „besonderen Festen“ oder Aktivitäten wird in der Tagespresse, den Ruhrnachrichten, berichtet.

Ein weiterer wichtiger Teil der Öffentlichkeitsarbeit ist die Zusammenarbeit mit der Stadtbücherei Haltern, sowie den Kontakt zu unsere Partnerschule, der Katharina-von-Bora-Grundschule.

Einmal im Jahr findet ein „Tag der offenen Tür“ statt, an dem interessierte Bürger unsere Einrichtung anschauen und unsere pädagogische Arbeit kennen lernen können. Ein Förderverein, eigens gegründet von den Eltern, trägt zusätzlich zur Öffentlichkeitsarbeit bei.

8. Qualitätsentwicklung

Auch wenn unsere Einrichtung erst seit 2017 besteht, streben wir stets nach Optimierung der Abläufe und pädagogischen Prozesse.

Daher trifft sich das gesamte pädagogische Personal alle zwei Wochen um Abläufe zu reflektieren, zu planen und Entscheidungen zu treffen.

Schlusswort

Was der Namenspatron seiner Zeit schon niederschrieb gilt nach wie vor für unsere tägliche Arbeit mit Kindern

“Sollen wir Kinder ziehen, so müssen wir Kinder mit ihnen werden.“

- Martin Luther

9. Impressum

Martin-Luther-Kindergarten
Hennewigerweg 16
45721 Haltern am See
Telefon: 0 23 64 / 89 80 854
E-Mail: mlk[at]egha.de

- Stand: Oktober 2018
- Martin-Luther-Kindergarten

10. Literatur und Quellenverzeichnis

Heller, Elke (2010): Der Situationsansatz in der Praxis. Von Erzieherinnen für Erzieherinnen. Berlin: Cornelsen.

Krenz, Prof. Dr. Armin (2012): Der „Situationsorientierte Ansatz“ in der Kita. Grundlagen und Praxishilfen zur kindorientierten Arbeit. Schaffhausen: SCHUBI Lernmedien AG

Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz – BayKiBiG
Kinderbildungsverordnung – AVBayKiBiG

Kinderbildungsgesetz - KiBiz